

# **X060/13/01**

---

NATIONAL TUESDAY, 22 MAY  
QUALIFICATIONS 1.00 PM – 2.30 PM  
2012

GERMAN  
ADVANCED HIGHER  
Reading and Translation

50 marks are allocated to this paper, 30 for comprehension questions and 20 for translation into English. The value attached to each question is shown after each question.

You may use a German dictionary.



Read carefully the following article, and answer **in English** the questions which follow.

In this article the journalist Gökay Sofuoğlu gives his opinion on the integration of immigrants into German society.

Am 8. August 1980 um 8 Uhr hat meine Integrationsschule begonnen. Ich kam in München an, schaute die Menschen mit den blonden Haaren an und dachte, sie alle schauen mich an. Dann kam ich nach Stuttgart und erlebte zum ersten Mal, wie schwierig Integration sein kann. Ich wartete mit meinem Vater und meinem Bruder, der mit mir aus der Türkei gekommen war, vor dem Hauptbahnhof auf die Straßenbahn. Auf dem anderen Gleis küsste sich ein Paar. Ich muss so hingestarrt haben, dass ich die Straßenbahn nicht bemerkte. Mein Vater und mein Bruder saßen schon drin. Und ich war allein mitten in Stuttgart. Nur mit einem Wort Deutsch, von dem ich später erfahren habe, dass es nichts bedeutet: egal.

In diesem Moment tauchten in meinem Kopf viele Fragen auf. Warum bin ich hier? Was soll ich machen? Was passiert, wenn ich verloren gehe? Diese Fragen stelle ich mir heute noch, aber ich gehe nicht zurück, ich bleibe hier. Ich habe einen deutschen Pass. Ich habe eine Arbeit, die mir Vergnügen macht. Ich habe zwei Söhne, die hier geboren sind.

Manchmal werde ich auch gefragt, was ich von der Stuttgarter Integrationspolitik halte. Dann kann ich nur sagen, dass es mich freut, dass Stuttgart einen Oberbürgermeister hat, der die Integrationspolitik zur Chefsache gemacht hat, der Einbürgerungskampagnen startet und der mit seiner internationalen Stadt wirbt. Es freut mich auch, dass es Integrationskonzepte gibt, die alle paar Jahre fortgeschrieben werden und Kommunalpolitiker, die sich dazu bekennen.

Bei meiner täglichen Arbeit als Sozialarbeiter im Jugendzentrum sehe ich aber auch, dass noch immer ein großer Teil der Zuwandererkinder auf

den Hauptschulen landet. Das war vor mehr als 20 Jahren, als wir mit der Hausaufgabenhilfe im Jugendzentrum begonnen haben, kein Problem. Damals konnten wir Erzieher guten Gewissens den Hauptschülern sagen, wenn deine Noten einigermaßen gut ausfallen und du dich bemühst, dann bekommst du eine Lehrstelle. Und tatsächlich haben 60 bis 70 Prozent der Migrantenkinder problemlos eine Stelle gefunden. Heute müssen wir die besten Hauptschüler darauf vorbereiten, dass sie mit Gymnasiasten konkurrieren. Und dem durchschnittlichen Schüler müssen wir sagen, dass es für ihn auf dem Ausbildungsmarkt schlecht aussieht.

Auf meinen Spaziergängen durch das Nordbahnhofviertel treffe ich sie, die Zuwandererkinder von damals, die Kroatian Patricia, zum Beispiel, die heute Geschäftsführerin einer Frisörkette ist, Tahsin, der eine Aldi-Filiale leitet oder Zasemin, die heute selbst Lehrerin ist. Im Jahr 2011 haben die Hauptschüler nicht annähernd die selben Chancen, umso wichtiger ist es, die Zuwanderer in der Schule zu fördern. Das haben längst auch Stuttgarts Politiker erkannt und Geld zur Verfügung gestellt, zum Beispiel, um Ganztagschulen einzurichten. Das ist löblich. Aber reichen die Bemühungen aus, um in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit, die Chancen von jungen Türken und Italienern zu verbessern? An einigen Hauptschulen gibt es Projekte mit ehemaligen Schülern, die Neuntklässlern bei ihren Bewerbungen helfen, oder mit Senioren, die den Jugendlichen sagen, welche Berufe überhaupt für sie in Frage kommen. Aber das sind Einzelfälle, die meist nur für eine bestimmte Zeit von Stuttgarter Stiftungen gefördert werden.

Oder nehmen wir die Kindergärten. Obwohl inzwischen 90 Prozent der

90 Migrantenkinder einen Kindergarten besuchen, zeigt sich bei der Einschulung, dass viele türkische, italienische oder griechische Kinder keinen einfachen deutschen Satz formulieren  
95 können. Das Problem ist bekannt und trotzdem dauert es noch Jahre, bis in allen Kindergärten eine zusätzliche Sprachförderung angeboten werden kann. Haben wir so viel Zeit?—Stuttgart  
100 hat ein Integrationskonzept, einen internationalen Ausschuss und einen Integrationsbeauftragten. Stuttgart hat so viele Migranten im Gemeinderat wie noch nie. Stuttgart hat ein Forum der  
105 Kulturen, in dem sich ausländische Vereine wiederfinden. Es ist also nicht falsch zu sagen, dass Stuttgart eine besondere Stadt der Integrationspolitik ist. Es ist aber auch nicht falsch zu sagen, dass am  
110 Ende vieles an Finanzen und Prioritäten scheitert.

Am 8. August 1980 hat meine Integrationsschule begonnen. Ich habe viele Chancen bekommen—und habe sie  
115 auch genutzt. Mit Hilfe einer Stiftung habe ich eine Erzieherausbildung absolviert. Schon damals ging es

darum, ausländische Fachkräfte für ausländische Kinder auszubilden, ein Ansatz, den ich bis heute für wichtig halte. 120  
Später habe ich als erster Muslim eine Sozialarbeiterstelle bekommen. Damals war meine Einstellung heftig umstritten, heute sind muslimische Sozialarbeiter keine Seltenheit mehr. Heute finden 125  
sich Türken in Anwaltskanzleien, in Unternehmensberatungen und nicht mehr nur in der Kebabbude. Italiener, Spanier und Griechen engagieren sich in der Politik und türkischstämmige Jungs schießen für 130  
die deutsche Fußball-Nationalmannschaft Tore. Jetzt muss dies nur noch zur Normalität werden.

Bis dahin gibt es noch ein paar Hürden zu nehmen. Als ich während der 135  
Fußball-WM mit der türkischen und der deutschen Fahne und einer blonden Bekannten durch Stuttgarts Straßen lief, hörte ich plötzlich: „Nicht nur die Frauen, auch unsere Fahne nehmen sie 140  
uns weg.“ Hübsch, nicht? Wenn mich niemand mehr fragt, woher ich komme und wann ich wieder gehe, dann ist meine Integrationsschule abgeschlossen.

## QUESTIONS

Marks

1. What **two** first impressions of Germany does Gökay mention? 2
  2. Why is he so positive about Stuttgart's integration policy? 4
  3. (a) What happens to most immigrant children? 1  
(b) Why was that previously not such a problem? 3
  4. (a) What evidence is there of the success of immigrant children who are now adults? 2  
(b) What is today's situation for immigrant children? 2
  5. (a) How is Stuttgart trying to address this problem? 2  
(b) How are some schools trying to address the problem? 3  
(c) What major issue does Gökay identify in nursery schools? 2
  6. Stuttgart has a very positive integration policy. Which factors may jeopardise this policy? 2
  7. Now take the article as a whole. How does the author view the process of integration for immigrants in Germany? 7
  8. Translate into English:  
Ich habe viele Chancen . . . Kebabbude. (lines 113–128) 20
- (50)**

[END OF QUESTION PAPER]

**[OPEN OUT]**

**[BLANK PAGE]**

# X060/13/02

---

NATIONAL  
QUALIFICATIONS  
2012

TUESDAY, 22 MAY  
2.50 PM – 4.10 PM

GERMAN  
ADVANCED HIGHER  
Listening and Discursive Writing

There are two sections in this paper. You should spend approximately 30 minutes on Section I and 50 minutes on Section II.

Section I: 30 marks are allocated to this section.  
Section II: 40 marks are allocated to this section.

You may use a German dictionary.

**You will have 2 minutes to study the questions before hearing the recording for Section I. During this time you should study the questions for both Part A and Part B.**



## Section I—Listening

### Part A

Listen to the following news broadcast about cyber bullying (Cyber-Mobbing) in Germany, and then answer **in English** the questions which follow.

You will hear the item twice with an interval of one minute between the playings. There will then be a further interval of three minutes before you hear Part B. You may make notes at any time.

<b>Questions</b>	<i>Marks</i>
1. What form can cyber bullying take:	
(a) on the Internet;	2
(b) via mobile phones?	2
2. What does the anonymity of cyber bullies make it more difficult for the victims to do?	1
3. (a) Why is the precise extent of the problem unknown?	1
(b) Why is cyber bullying particularly relevant to young people?	2
4. According to one study, what proportion of 12 to 19-year-olds in Germany use social networking sites regularly?	1
5. What are you told about 20% of all young people?	1
	<b>(10)</b>



## Part B

Anne and Stefan are German Language Assistants working in Scotland. In the following conversation, they discuss the problem of cyber bullying (Cyber-Mobbing) in Germany. Listen carefully to their conversation and then answer **in English** the questions which follow.

You will hear the conversation twice with an interval of one minute between the playings. You may make notes at any time.

Questions	<i>Marks</i>
1. Why does Anne consider cyber bullying to be a serious problem?	2
2. The next part of the discussion focuses on the differences between cyber bullying and more traditional forms of bullying.	
(a) According to Anne, what makes cyber bullying more intense?	2
(b) According to Stefan, what is the problem once offensive material is posted online?	2
(c) Why does Anne consider the anonymity of cyber bullies to be a problem?	1
3. What potential consequences of cyber bullying does Stefan mention?	2
4. (a) Why does Anne think adults are often unable to help victims of cyber bullying?	2
(b) What fact underlines the relative importance of the Internet to young people?	2
(c) What does Anne think teachers and parents should do in light of this?	2
5. (a) What type of preventative measures in schools is Stefan in favour of?	2
(b) How does he suspect cyber bullying is linked to traditional school bullying?	1
6. What is Anne's concluding observation about bullying via the Internet?	2
	<b>(20)</b>

**(Total = 30 marks)**

**[Turn over for Section II—Discursive Writing**

## Section II—Discursive Writing

Write an essay **in German** of about 250–300 words on **one** of the following topics.

1. Es wird von Politikern behauptet, dass das Schulsystem reformiert werden sollte. Welche Reformen würden Sie in das Schulsystem einführen?
2. Es gibt genug Essen für alle Menschen auf der Welt, aber viele von ihnen verhungern. Warum?
3. Warum sollen Studenten ihr Studium selbst finanzieren, wenn die Gesellschaft gebildete und ausgebildete Arbeitskräfte braucht?
4. Was wäre für Sie die schlimmste Folge der globalen Erwärmung?
5. Im einundzwanzigsten Jahrhundert sind zwölf neue Staaten der Europäischen Union beigetreten. Inwiefern ist diese Erweiterung positiv oder negativ?

**(40 marks)**

*[END OF QUESTION PAPER]*

# X060/13/12

---

NATIONAL  
QUALIFICATIONS  
2012

TUESDAY, 22 MAY  
2.50 PM – 4.10 PM

GERMAN  
ADVANCED HIGHER  
Listening Transcript

**This paper must not be seen by any candidate.**

The material overleaf is provided for use in an emergency only (eg the recording or equipment proving faulty) or where permission has been given in advance by SQA for the material to be read to candidates with additional support needs. The material must be read exactly as printed.



**Instruction to reader:**

**Candidates have two minutes to study the questions for Part A and Part B.**

**Part A**

The passage below should be read in approximately 1 minute and 30 seconds. On completion of the first reading, pause for one minute, then read the passage again.

There should then be a further pause of three minutes before reading Part B.

Where special arrangements have been agreed in advance to allow the reading of the material, it may be read by a male or female speaker.

Listen to the following news broadcast about cyber bullying (Cyber-Mobbing) in Germany, and then answer **in English** the questions which follow.

You will hear the item twice with an interval of one minute between the playings. There will then be a further interval of three minutes before you hear Part B. You may make notes at any time.

**(m) Mobbing im Netz**

**or**

**(f)**

Unter dem Begriff Cyber-Mobbing versteht man das absichtliche und gezielte Schikanieren eines Menschen in den neuen Medien—meist über einen längeren Zeitraum.

Das Problem ist inzwischen weit verbreitet und findet meistens im Internet statt, zum Beispiel durch E-Mails, Videos auf Portalen oder in sozialen Netzwerken. Aber auch per Handy kann gemobbt werden, etwa durch lästige SMS oder Anrufe.

Bei Cyber-Mobbing handelt der Täter—den man auch *Bully* nennt—anonym, so dass das Opfer nicht weiß, von wem die Angriffe kommen. Das macht es dem Opfer natürlich sehr schwer, sich gegen solche Angriffe zu wehren.

Da Cyber-Mobbing ein relativ junges Phänomen ist, gibt es erst wenige wissenschaftliche Studien, die das Ausmaß des Problems beschreiben. Jedoch ist klar, dass dieses Phänomen vor allem in Zusammenhang mit Schülern und Jugendlichen an Bedeutung gewinnt, denn unbestritten ist die Tatsache, dass die virtuelle Welt des Internets für Jugendliche zum Alltag und zum Bestandteil ihres Lebens geworden ist: Freundschaften und Beziehungen werden heutzutage selbstverständlich übers Internet und übers Handy geschlossen und gepflegt.

Laut den Ergebnissen einer Studie benutzen bereits mehr als zwei Drittel aller Zwölf- bis Neunzehnjährigen in Deutschland täglich oder mehrmals wöchentlich soziale Netzwerke. Rund zwanzig Prozent aller Jugendlichen sollen an Cyber-Mobbing beteiligt sein, entweder als Täter oder als Opfer.

**Instruction to reader(s):**

**Part B**

The dialogue below should be read in approximately 3 minutes and 30 seconds. On completion of the first reading, pause for one minute, then read the dialogue a second time.

Where special arrangements have been agreed in advance to allow the reading of the material, those sections marked **(m)** should be read by a male speaker and those marked **(f)** by a female speaker.

Anne and Stefan are German Language Assistants working in Scotland. In the following conversation, they discuss the problem of cyber bullying (Cyber-Mobbing) in Germany. Listen carefully to their conversation and then answer **in English** the questions which follow.

You will hear the conversation twice with an interval of one minute between the playings. You may make notes at any time.

- (m)** Sag mal Anne. Was ist deine Meinung zum Cyber-Mobbing? Für wie groß hältst du eigentlich das Problem?
- (f)** Also ehrlich gesagt halte ich das für ein sehr ernstes Problem. Erstens, weil es vor allem junge Leute betrifft, aber auch, weil es äußerst schwierig ist, wirksam dagegen zu handeln.
- (m)** Aber Mobbing hat es eigentlich immer gegeben, oder? Besonders in der Schule. Was ist das Besondere an Cyber-Mobbing?
- (f)** Klar ist Mobbing an sich keine neue Erscheinung, aber ich glaube, Cyber-Mobbing unterscheidet sich deutlich vom „einfachen“ Mobbing. Zum Beispiel können Cyber-Bullies ihre Opfer rund um die Uhr über das Internet oder das Handy angreifen. Das heißt, sogar das eigene Schlafzimmer schützt die Opfer nicht vor Mobbing-Attacken nach der Schule, und das macht es meiner Meinung nach viel intensiver.
- (m)** Ja, das stimmt. Außerdem verbreiten sich die verletzenden Worte oder Bilder extrem schnell. Sobald sie online sind, sind sie kaum mehr zu kontrollieren, da das Internet so öffentlich ist. Bei Cyber-Mobbing ist das potentielle Publikum also unüberschaubar groß, auf jeden Fall viel größer als beim Mobbing auf dem Schulhof.
- (f)** Ganz genau, und so werden die Schnelligkeit und Zugänglichkeit des Internets, die auf der einen Seite zu dessen wichtigsten Vorteilen zählen, auf einmal zu großen Nachteilen. Aber für mich ist das Allerschlimmste, dass die Cyber-Bullies anonym agieren können; denn nicht zu wissen, wer der Täter ist, kann die Angst und Verunsicherung des Opfers nur verschärfen. Es weiß nicht, von wem es schikaniert wird.
- (m)** Ja, und man darf die Wirkung von Cyber-Mobbing nicht unterschätzen, von den schweren psychischen Folgen bis hin zum Selbstmord in den extremsten Fällen. So etwas sorgt natürlich für immer mehr Schlagzeilen und den Ruf nach Gegenmaßnahmen. Wie sollte man dieses Problem deiner Meinung nach angehen?
- (f)** Tja, gute Frage! Leider sind Erwachsene oft nicht in der Lage, den Opfern von Cyber-Mobbing zu helfen, da sie sich in der Cyberwelt einfach nicht genügend auskennen; sie scheint ihnen irgendwie unwirklich und fremd. Aber wie wir wissen sind die Folgen real. Ich meine neulich gelesen zu haben, dass der Anteil der Jugendlichen, die einen eigenen Computer besitzen, inzwischen deutlich höher ist als der derjenigen mit einem eigenen Fernseher. Keine Frage, das Medium Internet ist bei Jugendlichen sehr beliebt. Deswegen sollten sich Lehrer und Eltern mit ihm vertraut machen, sich über Trends informieren und so gut es geht auf dem Laufenden bleiben.

**[Turn over**

- (m)** Ja, das wäre auf jeden Fall sinnvoll, aber präventive Maßnahmen halte ich für genauso wichtig, besonders in Schulen. Durch Projektstage zum Beispiel könnte Schülern vermittelt werden, welche Folgen Cyber-Mobbing haben kann. Außerdem müssten Lehrer ein Gespür für Mobbing und den Zusammenhang mit Cyber-Mobbing entwickeln, denn ich kann mir vorstellen, dass Mobbing auf dem Schulhof sich häufig mit Mobbing im Internet überlappt, also dass Cyber-Mobbing in vielen Fällen auf die Fortsetzung der Angriffe und Schikanen in der Schule hinausläuft.
- (f)** Ja, und Mobbing im Netz tut sicherlich mindestens genauso weh wie im Unterricht oder auf dem Schulhof.

[END OF QUESTION PAPER]